

§. 56.

Norwegen.

Die geburtshülfliche Litteratur dieses Landes ist wenig ergiebig. Aus der früheren Zeit der Entbindungsanstalt von Christiania lagen mehrere wissenschaftliche Mittheilungen vor, für den folgenden Zeitraum fehlen litterarische Ausweise. Der erste Director der dortigen

Gebär- und Hebammenanstalt war Magnus Andreas Thulstrup, gest. 1844, s. Bd. II, welcher sich aber in der Litteratur nicht bekannt machte. Sein Nachfolger in dem Directoriat war Frantz Christian Faye (1806—1887). Er gab 1844 ein „Lærebog for Jordemødre“ heraus, welches 4 Auflagen erlebte. Faye machte 1852 in Norwegen den ersten Kaiserschnitt und schrieb eine Abhandlung über die Menstruation, auch betheiligte er sich lebhaft an der Diskussion über das Puerperalfieber der 50er Jahre in der norwegischen medicinischen Gesellschaft (Norsk Magazin for Lægevidenskaben 1855). Ueber die Ausbreitung des Kindbettfiebers und die Einrichtung von Spitalern hat F. seine Auffassung in mehreren Aufsätzen niedergelegt.

Valentin C. W. S. Heyerdahl, geb. 26. Oct. 1821, gest. 26. Jan. 1870, war Director der neuen Entbindungsanstalt und Hebammenschule in Bergen. Man hat ihm mehrere interessante geburtshülfliche Abhandlungen zu verdanken. Sein Vorschlag, die Dekapitation des foetus mit einer Hanfschnur auszuführen, hat sich in der Praxis gut bewährt (N. Mag. f. Læger. 1855). Weitere Arbeiten von Heyerdahl sind: Om Chloroform og dens Brug ved Foedselshjelpen. — Om Barsel-feberens Vaesen og Aarsagsforholde med Hensyn til Epidemier i Privatpraxis og deres Forebyggelse. — Om Jordemoedrenes Behandling af Skindoeed hos Nyfoedte med Angivelse af en ny Oplivingsmethode.

Joachim Andreas Voss, 1821—1870, war ein verdienstvoller Lehrer und Schriftsteller der Universität von Christiania. Er hatte viele Reisen in das Ausland gemacht und schilderte seine auswärtigen Erfahrungen seinen Landsleuten in mehreren Aufsätzen. Seine literarische Thätigkeit umfasste neben der Geburtshülfe auch die gerichtliche Medicin und die Chirurgie. — Neben ihm ist aus der Reihe der praktischen Aerzte zu nennen Christian August Egeberg, 1809—1874, Verfasser eines

Aufsatzes über die Embolie im Wochenbett (N. Mag. f. Läger. 9. Bd. 1845).

§. 59.

Die frühere Geschichte der Geburtshülfe in Schweden.

Im europäischen Norden, sowie auch in anderen Ländern befand sich die Ausübung der Geburtshülfe lange in Händen von Frauen, die von anderen Personen oder auch durch eigene Thätigkeit zwar einfache, aber oft ganz verkehrte Handgriffe gelernt hatten. Später, als, unter einer lebhafteren Berührung mit dem Festland, dort ausgebildete oder von da hergerufene Aerzte ihre Thätigkeit im Norden ausübten, beschäftigten sich diese, nach der damaligen Sitte, fast gar nicht mit der Geburtshülfe, sondern überliessen bei schwereren Entbindungen die Hülfe den s. g. Chirurgen, die eigentlich für den Bedarf des Heeres angestellt waren, aber auch von anderen Klassen der Bevölkerung bei Behandlungen von Wunden, Knochenbrüchen oder anderen äusseren Unfällen in Anspruch genommen wurden.

Den Privilegien des Collegium medicum von 1663 zu Stockholm gemäss wurde denselben gewissermassen die Aufsicht über die Frauen, die dazu geneigt waren Hebammendienste zu leisten, auferlegt. Die Medicinalverordnung von 1668 fügte hinzu, dass nur solche Weiber, die von dem Stadtarzt examiniert waren oder den Eid geleistet hatten, sich als Hebammen ausgeben durften. Diese waren verpflichtet, während ihres 4jährigen Unterrichtes dem Stadtarzt jeden Monat oder vierteljährlich von dem, was sie gelesen oder praktisch gelernt,

Anmerk. Die vorliegende Geschichte der Geburtshülfe von Schweden und Finnland ist von Herrn Professor Heinricius in Helsingfors bearbeitet worden. Es darf dem Leser erwünscht sein, aus der sachkundigen Feder des Prof. Heinricius die Fortschritte unseres Faches in den nordischen Landen verfolgen zu können.

D o h r n.

Berichte abzustatten. Bei der Section von Frauenleichen sollte die Hebamme anwesend sein, um in der zu ihrem Beruf gehörenden Anatomie unterrichtet zu werden.

Es war also das Obliegen des Stadtarztes, für seinen Bezirk Hebammen auszubilden und dieselben zu kontrollieren. Die Zahl der examinirten Hebammen war am Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts jedenfalls nicht gross, denn nur in wenigen schwedischen Städten gab es Stadtärzte. Der Unterricht, den diese den Hebammen mittheilten, war auch ein sehr unvollständiger und mangelhafter, denn ebenso wie die Chirurgie wurde auch die Geburtshilfe, als zu dem Wirkungskreis des gebildeten Arztes nicht gehörend, betrachtet.

Der berühmte schwedische Arzt Urban Hjärne war der erste, der einen Vorschlag für die Einrichtung einer Entbindungsanstalt zum praktischen Unterricht der Hebammen machte (1682), ohne jedoch genügend Gehör für diese Sache zu finden.

Das Verdienst, einen geordneten Unterricht für Hebammen in Schweden eingeführt zu haben, kommt dem berühmtesten Geburtshelfer Schwedens Johann von Hoorn zu<sup>1)</sup>. Im Jahre 1697 gab er Lehrbücher für die Hebammen heraus, und schon bevor er 1706 in Stockholm Stadtarzt wurde, hatte er im Einverständniss des Collegium medicum angefangen, den Hebammen Unterricht zu ertheilen. Zufolge seiner eifrigen Bemühungen erschien 1711 das erste Reglement für die Hebammen. 1723 reichte er an den Reichstag einen Vorschlag zum Ordnen des Hebammenunterrichts ein, und die Folge hiervon war ein Befehl an die Behörde, zu den Lectionen von Hoorn's hierzu geeignete Personen zu entsenden.

Nach von Hoorn's Tode (1724) wurde J. K. Nordenheim Hebammen-Lehrer. Dieser starb 1740, und 1742 wurde C. Alstrin, der in Paris die Geburts-

<sup>1)</sup> Siehe Bd. II S. 231 u. f.

hülfe studiert hatte, sein Nachfolger. C. Alstrin starb 1749, und E. Elff, der kurz vorher von einer Reise ins Ausland, wo er in Strassburg (bei J. J. Fried), in Göttingen und zu Paris die Geburtshülfe studiert hatte, zurückgekehrt war, wurde Lehrer der Hebammen. Nachdem er 1753 gleichzeitig zum Oberarzt an dem im Jahre vorher geöffneten Serafimenlazareth zu Stockholm ernannt worden war, wirkte Elff aus, dass daselbst im Jahre 1755 für den praktischen Unterricht der Geburtshülfe 2 Betten für arme Wöchnerinnen eingerichtet wurden. Das war die erste geburtshülfliche Klinik in Schweden, denn 1753 und 1757 wurde es bestimmt, dass jeder Arzt, der zum Bezirks- oder Stadtarzt befördert werden wollte, darüber Zeugniß vorzeigen müsse, dass er ein halbes oder ein ganzes Jahr an dem oben genannten Unterricht theilgenommen habe. Die Zahl der Entbindungen stieg nicht höher als bis c. 18 im Jahr. Eine besondere Professur für die Geburtshülfe wurde 1761 in Stockholm errichtet, und nachdem Elff im selben Jahr gestorben, wurde David Schulz (1770 geadelt „Schulz von Schulzenheim“) zum Professor und Lehrer für künftige Hebammen und Aerzte ernannt.

Nach der Instruction vom 19. Aug. 1761 kam es dem Lehrer der Hebammen zu, während 2 Semester, jeden Herbst und jedes Frühjahr, einen Cursus in der Geburtshülfe abzuhalten, und, anderen Professoren gleich, 4 Stunden in der Woche Vortrag zu halten, 2 Stunden für junge Mediciner und Chirurgen und 2 für Hebammenschülerinnen. Ausser Demonstrationen an Phantomen sollte er jedes Semester über die Krankheiten der Wöchnerin und die des neugeborenen Kindes vortragen und zweimal im Semester eine Obduction an Frauenleichen leiten. Bei seiner privaten Praxis sollten, so oft wie möglich, seine Schüler anwesend sein. Die Lehrzeit für die Hebamme währte im Durchschnitt 3 Monate; innerhalb eines Jahres wurden 2 Kurse abgehalten und

die Prüfung fand vor dem Collegium medicum statt. In jedem Jahr liess der Professor die Hebammen der Stadt zusammenrufen, um den Bericht über ihre Thätigkeit entgegen zu nehmen.

Nach von Hoorn war im 17ten Jahrhundert Schulzenheim der bedeutendste Geburtshelfer Schwedens. Im Jahre 1732 geb. hatte er bei Smellie in London und bei Levret in Paris studiert. Die Nothwendigkeit einsehend, dass, so wie es schon auf dem Continent eingeführt worden war, die Entbindungsanstalt in Verbindung mit dem Unterricht in der Geburtshülfe gebracht werde, führte er 1775 die Einrichtung einer Lehranstalt in der s. g. allgemeinen Entbindungsanstalt an der „Freds“-strasse zu Stockholm durch. Schulzenheim legte 1778 plötzlich alle seine Würden nieder, zog sich aufs Land zurück und beschäftigte sich in den nächsten 30 Jahren vorzugsweise mit Ackerbau, Nationalökonomie und Reichstagsangelegenheiten. 1809 wurde er als ein Mann von 80 Jahren Präses im Collegium medicum zu Stockholm, er übte mit unermüdeten Kräften eine vielseitige und nützliche Beamtenthätigkeit aus, erhielt 1822 mit 90 Jahren den Abschied und starb bald darauf<sup>1)</sup>.

Schulzenheim's Nachfolger als Professor in der Geburtshülfe sowie als Lehrer für die Hebammen wurde Johann Kraak (geb. 1745), der aber schon 1781 seinen Abschied nahm (er starb 1810). Kraaks

---

<sup>1)</sup> Schulzenheim war auf verschiedenen Gebieten in Medicin, Nationalökonomie und gerichtlicher Medicin ein productiver Schriftsteller. Er hat zum Andenken berühmter Landsleute Reden geschrieben und verfasste auch ein Theaterstück. Seine Schriften geburtshülftlichen Inhalts bestehen aus einigen kasuistischen Mittheilungen in den Schriften der wissenschaftlichen Akademie und in denen des schwedischen Vereins der Aerzte, ebenso wie die Antwort auf die Frage der Akademie für Wissenschaften: „Wie soll jeder Art von Frisel, so bei Wöchnerinnen wie auch bei anderen vorgekommen geheilt werden?“ Stockholm 1770.

Nachfolger (1782) **Jacob Alm** (geb. 1754) blieb bis zu seinem Tode (1821) auf seinem Posten. Nach ihm kam **P. G. Cederschiöld**.

**Kraak's** Schriften geburtshülflichen Inhalts sind: *Handbok för barnmorskor* Stockholm 1782 (Lehrbuch für Hebammen). — *Anmärkningar om nyttan af Injectioner med luftsyra emot putredo vaginae et uteri* (Anmerkungen über den Nutzen von Injectionen mit Sauerstoff gegen putredo vaginae et uteri). — *Om Lifmodrens omstjelpning* (Ueber die Beugungen der Gebärmutter) in der Zeitschrift: „*Läkaren och Naturforskaren*“ T. III.

**Alm's** Schriften geburtshülflichen Inhalts sind: *Handbok för barnmorskor* (Lehrbuch für Hebammen), Stockholm 1814. — *Om en prolapsus vaginae med Kallbrand* (Ueber prolapsus vaginae mit Gangrän) und *Casus retrovers uteri obser.* in „*Läkaren och Naturforskaren*“ (med. Zeitschrift) T. 2 und 3. — *Berättelse om 2 Barnaföderskor med tvillingar* (Bericht über zwei Zwillingsgeburten). *Dagligt Allehanda* (Zeitung) 1789 Nr. 70.

Aus dem Barbieramt, das seine Rechte vom König **Johann III.** 1571 erhalten, und dessen Rechte später wiederholt bestätigt wurden, entstand die s. g. *Chirurgische Societé*, die 1797 aufgelöst wurde. Diese Corporation stand oft zu dem *Collegium medicum*, welchem die geprüften Aerzte angehörten, in einem sehr gespannten Verhältniss. Die chirurgische Societé aber zählte ihrerseits unter den Mitgliedern mehrere hervorragende Männer, welche in Stockholm eine bedeutende chirurgische und geburtshülfliche Praxis ausübten. Besonders war **H. Schützer** (geadelt 1773 unter dem Namen *Schützercrantz*) ein beliebter Geburtshelfer. Während seiner langen Lebenszeit war er der Arzt von 4 Königen (**Friedrich I.**, **Adolf Friedrich**, **Gustav III.** und **Carl**, später König **Carl XIII.**) und entband auch die Gemahlin **Adolf Friedrichs**, **Luise**

Ulrike, die Schwester Friedrich des Grossen von Preussen. Schützercrantz wurde 1713 geb., studierte in Strassburg (1732), Paris und Holland, wurde 1758 Präsident in der chirurgischen Societé und Oberdirector der Chirurgie im ganzen Reiche. Er starb 1802, 89 Jahr alt. Schützercrantz hat zum erstenmal in Schweden den Kaiserschnitt 1758 ausgeführt.

Schützercrantz's Schriften geburtshülflichen Inhaltes sind folgende: Om den Dillväxt och de hinder, som Barnförlossningsvetenskapen i flere äldrar haft tju närvarande tid (Ueber die Fortschritte und die Hindernisse, welche die geburtshülfliche Wissenschaft von Alters her bis zu der jetzigen Zeit gehabt hat). Rede gehalten in der K. wissenschaftlichen Akademie 1777.

Märkvärdige händelser i den praktiska Barnförlossningsvetenskapen (Merkwürdige Fälle in der praktischen Entbindungskunst). Stockholm 1785.

Om Förlossningsvetenskapens Theoretiska del (Ueber den theoretischen Theil der Entbindungskunst). Stockholm 1787.

Einige kasuistische Mittheilungen in den Abhandlungen der K. Wissenschafts-Akademie 1747—1782.

Der bedeutendste schwedische Chirurg im 17ten Jahrhundert, O l a f a f A c r e l (geb. 1717, gest. 1806, Oberchirurg am Serafimenlazareth zu Stockholm 1752, Generaldirector über alle Krankenhäuser im Reiche 1776), übte auch Praxis in der Entbindungskunst aus. Von seinen vielen Schriften sind folgende geburtshülflichen Inhaltes: Om fostrets sjukdomar i moderlifvet (Ueber die Krankheiten des Foetus). Rede, gehalten in der Akademie der Wissenschaften 1750. — Uterus duplex in muliere defuncta nuper detectus. Stockholm 1762.

C. L. R a m s t r ö m (geb. 1740), der in Paris studiert und sich in Stockholm grosses Ansehen als praktischer Geburtshelfer erworben hatte, gründete 1774, von Privatpersonen unterstützt, eine Entbindungsanstalt, in



welcher er auch Unterricht ertheilte. Diese Anstalt wurde die Entbindungsanstalt „Pro Patria“ genannt. Ramström starb 1782, aber die Anstalt existiert noch.

Während 42 Jahren (von 1779—1821) war A. F. Wedenberg (geb. 1743, gest. 1828) der Vorsteher der eben genannten Anstalt. Er hatte 1773—1778 in Deutschland, Frankreich, Holland, England und Dänemark studiert und war sehr beliebt als Geburtshelfer.

Im Jahre 1776 wurde es beschlossen, dass der Professor der Geburtshülfe und Lehrer der Hebammen-schülerinnen einen Gehülfen erhalten solle. Zu diesem Zweck wurde eine Adjunktur in der Geburtshülfe eingerichtet und C. Ribe 1767 zu diesem Posten ernannt. Die Aerzte, welche nach ihm dieselbe Stellung eingenommen haben, sind: Kraak 1777, Trendelenburg 1778, Alm 1781, Brandelius 1782, Linderholm 1783, Noreu 1783, Ohdelius 1785, Ekman 1787, Carlander 1788, Gistren 1793, Betulin 1805, P. G. Cederschiöld 1817, Idström 1822, Elliot 1835—1850.

Der Unterricht in der Geburtshülfe in Schweden wurde hauptsächlich an der Entbindungsanstalt zu Stockholm, welche später mit dem Carolinen-Institut, einer für medicinischen Unterricht gegründeten Akademie, vereint wurde, ertheilt. In dem Reglement von 1815 wurde für das genannte Institut angeordnet, dass die jungen Aerzte vor ihrer letzten Prüfung ein paar Monate an der Entbindungsanstalt practicieren mussten.

Der Unterricht für die Hebammen wurde, wie schon erwähnt, ausschliesslich an der Entbindungsanstalt zu Stockholm ertheilt. Später aber, gegen Ende des 17ten Jahrhunderts, trug die Regierung dafür Sorge, dass auch in dem südlichen Theil des Reiches, besonders in der grossen und volkreichen Provinz Schonen, für welche Gegend im Jahre 1668 zu Lund die zweite Universität in Schweden gegründet worden war, der Bezirksarzt

in Kristianstad **K. Stobaeus** (geb. 1717) 1778 zum Lehrer der Hebammen für diesen Theil des Landes ernannt wurde. Er hatte 1745 bei Fried und Roederer die Geburtshülfe studiert, 1783 wurde er der erste Professor der Geburtshülfe zu Lund. Sein Nachfolger als Hebammenlehrer wurde (1787) **C. Trendelenburg** (geb. 1755), der 1776 in Kopenhagen studiert hatte und in Malmö, der Hauptstadt der Provinz, wohnte. Er war ein geschickter und für seinen Beruf sehr interessierter Geburtshelfer; er starb 1820.

**Trendelenburg's** Schriften geburtshülflichen Inhaltes sind: Om unvarande sätt att sköta Barnsängshustrur (Ueber das gegenwärtige Pflegen der Wöchnerinnen), Läkaren och Naturforskaren Tom I. — Underrättelser och råd för Allmänbelen att rätt och förnuftigt vårda Hafvande, Barnaföderskor, Barnsängshustrur och nyfödda Barn (Lund 1803). — Undervisningsbok för Barnmorskor Lund 1814. — Händelser uti Förlossningsvetenskapen. Svenska läkaresällskapet handlingar Bd. 2. — Underrättelse för barnaföderskor (Mittheilungen für Gebärende) Lund 1795. — Om förlossning genom perforation af placenta (Ueber eine Entbindung durch Perforation der Placenta). Om laxermedels verkan mot krampvärkar under förlossning (Ueber die Wirkung der Abführmittel bei Krampfwehen) Svenska läkaresällskapets årsberättelser 1814 S. 70, 71.

Als **Stobaeus** Professor in Lund war, gründete er dort eine kleine Entbindungsanstalt. Nach seinem Tode 1792 blieb die Professur der Geburtshülfe aus Mangel an einer dazu befähigten Person unbesetzt, bis **C. F. Liljewalch** den 1. Febr. 1810, unter der Bedingung, auch in der Chirurgie Unterricht zu ertheilen, dazu ernannt wurde. Der erste Professor der Chirurgie, Anatomie und Thierheilkunde **M. V. Florman** (1801 ernannt), hatte nämlich im Jahre 1812 den Unterricht der Chirurgie abgelehnt und nur die beiden anderen Disciplinen übernommen. **Liljewalch**, der 1793—1794 in Kopen-

hagen und bei Boyer in Paris 1801—1802 hauptsächlich Chirurgie studiert hatte, war als Chirurg ebenso bedeutend wie als Geburtshelfer, und wurde nach dem Tode Trendelenburg's 1820 beauftragt, den Unterricht für die Hebammen in Schonen zu leiten (1821). Im Jahre 1820 wurde er Vorsteher der Entbindungsanstalt in Lund. Als Lehrer war er sehr gewissenhaft und interessierte sich lebhaft für seinen Beruf. Seinen Abschied als Emeritus erhielt er 1843 und starb am 12. März 1844. Seine geburtshülflichen Schriften sind die folgenden Dissertationen: De haemorrhagiis parturientium. Resp. J. F. Ekeroth, Lund 1813 und resp. R. Waldenström 1818. Observations de febre puerperali. Resp. A. T. Kahl, Lund 1817. De organis partum efficientibus. Resp. R. Hallström, Lund 1819.

An der ältesten Universität Schwedens, die im Jahre 1477 zu Upsala gestiftet worden war und erst 1595 eine Professur der Medicin erhielt, kam es wohl dem Professor der Chirurgie zu, auch in der Geburtshülfe zu unterrichten. Ein solcher Unterricht wurde aber dort nicht ertheilt; eine Entbindungsanstalt gab es dort auch nicht, bevor Professor Mesterton 1858 eine solche errichtete.

Die Fürsorge, welche man in Schweden der Ausbildung der Hebammen schenkte, zeigte sich auch in der Herausgabe von mehreren Lehrbüchern. Bei dem Unterricht bediente man sich von Hoorn's Siphra und Pua, wovon C. Ribben 1777 eine neue Ausgabe herausgab. Später wurden von Kraak 1782 und von Alm 1814 Handbücher für die Hebammen herausgegeben, sowie von Trendelenburg in Lund 1813 ein Lehrbuch, dessen zweite Auflage 1843 erschien. Auch P. H. Cederschiöld schrieb zwei Lehrbücher, wovon das eine von der instrumentalen Geburtshülfe handelte. Beide waren lange im Gebrauch und erschienen in mehreren Auflagen.

Durch die Reglemente vom 29. April 1711, vom

14. Okt. 1777 und vom 25. Aug. 1819 ordnete die Regierung das Hebammenwesen.

§. 60.

Der Zeitraum 1840—1860.

In Peter Gustav Cederschiöld erhielt Schweden wieder einen bedeutenden Geburtshelfer. Als Lehrer und Organisator brachte er die Ausübung der Entbindungskunst durch Aerzte und Hebammen zu einer vorher nicht erreichten Höhe und sorgte durch vortreffliche Lehrbücher für ihre wissenschaftliche Ausbildung. Durch die Verbesserung des Hebammenwesens hob er auch die allgemeinen sanitären Verhältnisse des Landes. Der bedeutendste Fortschritt auf dem Gebiete des Hebammenwesens war die im Jahre 1829 den Hebammen gegebene Erlaubniss, nach dem Unterricht und nach der Prüfung in der instrumentalen Entbindungskunst, wenn der Arzt nicht anwesend war, Instrumente gebrauchen zu dürfen. Diese Erlaubniss, welche Cederschiöld beim König Karl XIV. Johann (der frühere französische Marschall Bernadotte) auswirkte, war für Schweden von grosser Bedeutung.

Wenn man bedenkt, dass die Bevölkerung damals — wie es theilweise immer noch der Fall ist — über ein weit ausgedehnt und mit schlechten Verkehrsmitteln versehenes Gebiet verbreitet war, wird es bei der geringen Zahl der Aerzte nicht schwer zu verstehen sein, von welcher Bedeutung diese Reform des Hebammenwesens war. Da nur die geschicktesten Schülerinnen in dem Gebrauch der Instrumente unterrichtet waren, so wurde damit die Garantie gegeben, dass ein Missbrauch des gegebenen Rechtes nicht geschah, was die Erfahrung auch bald zeigte. Die Instrumente, welche die Hebammen in Schweden damals gebrauchen durften, waren zwei Zangen: eine gerade und eine zweite mit Beckenkrümmung, ein Hebel, ein stumpfer Haken, ein Perfo-

ratorium nach Smellie, ein scharfer Haken (jetzt ist das Armamentarium wesentlich verändert).

Cederschiöld war am 4. Sept. 1782 geb., studierte an der Universität zu Lund, studierte 1810 und 1811 in Kopenhagen die Entbindungskunst, interessierte sich sehr für die Anwendung des animalen Magnetismus als Heilmittel und studierte 1816 in Berlin die Behandlung damit. Den 8. Okt. 1817 wurde er e. o. Professor artis obstetriciae an dem Carolinen-Institut zu Stockholm und 26. März 1822 Professor ord. und Director an der Entbindungsanstalt daselbst. Mehrere Male erhielt er für seine Verdienste um den Hebammenunterricht im Reiche Anerkennungen von der Regierung. Er interessierte sich aber auch für allgemeine und politische Angelegenheiten, nahm lebhaften Antheil an den Reichstags-handlungen, war auch auf anderen Gebieten als medicinischer Schriftsteller thätig und war Mitglied von in- und ausländischen wissenschaftlichen Vereinen. Er starb den 12. Febr. 1848.

Seine geburtshülflichen Schriften sind folgende:

Dissert. de Nova Cl. i Saxtorph Febri puerperali medendi ratione. Lund 1811.

Handbok för Barnmorskor (Lehrbuch für Hebammen) Stockholm 1822. II. Aufl. 1829.

Berättelse om häl på Blåshalsen hos en Barnsängs-  
qvinna, befördrad till läkning genom iakttagande af  
Kroppens tjenliga ställning. (Bericht über eine Oeff-  
nung des collum urethrae, geheilt durch eine zweck-  
mässige Lage des Körpers). K. Vetenskaps-akademins  
Handlingar 1820 h. I.

Berättelse om en på Allm. Barnbördshuset under  
de sednare åren rådande Epidemisk sjukligbet (Bericht  
über den Krankheitszustand des allg. Entbindungshauses)  
Svenska Läkaresällskapets Handlingar Bd. 7, S. 226.

Handbok i den instrumentala Barnförlossningskonsten.  
(Lehrbuch der instrumentellen Entbindungskunde) Stock-  
holm 1830.

Lärobok i värden om Qvinnans slägtlif etc. (Lehrbuch des Geschlechtslebens des Weibes). Stockholm 1836, II 1837, III 1839.

Jacques Guillaume's förlossningskonst (Die Entbindungskunst J. Guillaume's) Uebersetzung. Stockholm 1843.

Berättelse om förhållandet i allm. Barnbördshuset (Bericht über das allg. Entbindungshaus) under åren 1821—1834. Svenska Läkaresällskapets Handlingar Bd. 10, 12 neue Folge II.

Om en Tuba Fallopii dextra, hvaruti funnits en utvidgning stor som ett gäsägg (Ueber eine Erweiterung von der Grösse eines Ganseies des l. tuba Fallopii) Svenska Läkaresällskapets årsberättelse 1818 S. 29.

Beskrifning på 2 former af Fruntimmerssjukdomar (Ueber 2 Formen von Krankheiten des Weibes) Ibidem 1826. S. 70.

Om Secale cornutum såsom verksam att befordra barnvärkar (Ueber Secale cornutum als wehenbeförderndes Mittel). Ibidem 1827 S. 80.

Jakttagelse om svårigheten för bestämmandet af uterin-systemets sjukdomar. (Ueber die Schwierigkeiten der Diagnose der Krankheiten der Gebärmutter). Ibidem 1828 S. 26.

Händelser af en lifvet hotande blödning efter Moderpolypers afknytning (Ueber eine lebensgefährliche Blutung bei der Entfernung eines Polypen der Gebärmutter). Ibidem 1828 S. 89.

Undersökning om Månadsreningens Naturalhistorie af John Robertson (Untersuchungen über die Naturalgeschichte der Menstruation von J. Robertson) Tidsskrift för Läkare och Pharmaceuter 1833 S. 388.

Om faran af Barns försök att andas innan de ännu blifvit fullkomligt framfödde och om Nafvelsträngens ofördröjlige afknytning, såsom medel att under vissa förhållanden bidraga till nyfödda Barns upplifvande (Ueber die Gefahr der Athmung des Foetus vor der Geburt und über die sofortige Unterbindung der Nabelschnur). Ibidem 1834 S. 247.

Om en epidemi af Trismus och Tetanus på allm. barnbördshuset (Ueber eine Epidemie von Trismus und Tetanus in der Entbindungsanstalt). Ibidem 1835 S. 62.

Om ett hudlöst nafvelbräck hos ett nyfödt barn, lyckligen opererad (Ueber einen glücklich operierten Nabelbruch eines neugeborenen Kindes). Ibidem 1826 S. 104.

Casus af en förlossning med ett barn med svag andedrägt (Ueber die Geburt eines Kindes mit schwacher Athmung). Ibidem 1837 S. 67.

Om lycklig förlossning med convulsioner (Ueber eine glückliche Entbindung bei Convulsionen). Ibidem 183. S. 108.

Om tre förlossningar der nafvelsträngen varit framfallen etc. (Ueber drei Geburten beim Vorfalle der Nabelschnur). Ibidem 1838 S. 117.

Cederschiöld's Nachfolger, Magnus Christian Retzius, war am 22. März 1793 geb. Er studierte in Lund und Stockholm, war erst Militärarzt, wurde 1818 Hülfssarzt an der Entbindungsanstalt Pro Patria, desselben Jahrs auch Leibarzt am Hofe, 1828 Vorsteher der Anstalt Pro Patria, 20. Jan. 1849 Professor artis obstetriciae an dem Karolinen-Institut und Director deren Entbindungsanstalt. Wiederholt unternahm er nach Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England wissenschaftliche Studienreisen, hauptsächlich, um sich in der Entbindungskunst zu vervollkommen. Er wurde zum Mitglied von mehreren in- und ausländischen wissenschaftlichen Vereinen ernannt. Den Abschied nahm er 1864 und starb 1871.

Retzius übte nicht denselben bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der Entbindungskunst in Schweden aus, wie seine Vorgänger. Unter den Wohlhabenden und Hochstehenden Stockholms hatte er aber eine grosse Praxis, und von seiner fleissigen Hand waren über 100 Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften ausgegangen.

Seine geburtshülflichen und gynäkologischen Schriften sind folgende:

Dohrn-Siebold, Geschichte der Geburtshülfe. III.

12

Händelse af fungus medullaris Ovarii. Svenska Läkare Sällskapets Handlingar Bd. IX. S. 121.

Von der Entbindungsanstalt Pro Patria 1823—1843. Ibidem Bd. X, XI, XII. Neue Folge Bd. II, III, IV. Anmärkuingar om Puerperalfiebern i Wien (Anmerkungen über die Puerperalfieber in Wien). Ibidem Bd. X, S. 211. Corpora fibrosi uteri. Ibidem Bd. XI. S. 337.

Recension af Madame Boivin's afhandling om barnförlossningsvetenskapen (Recension über die geburts-hülfliche Arbeit von <sup>Mme</sup> Boivin). Svenska Läkare-Sällskapets Årsberättelser 1820 S. 45.

Om cancrösa Ulcerationer på Collum uteri förstörde med frätmedel (Ueber carcinomatöse durch Arzneimittel zerstörte Geschwüre des collum uteri). Ibidem 1822. S. 102.

Om Förlossningskunskapens skick i Berlin och Leipzig (Ueber die Entbindungskunst in Berlin u. Leipzig). Ibidem 1823 S. 86.

3 Casus af Keyserchnitt med lycklig utgång (3 Fälle von Kaiserschnitt mit glücklichem Erfolg). Ibidem 1825. S. 97.

Om en med rakknif afskuren moderpolyp (Ueber einen mit Rasiermesser abgetragenen Gebärmutterpolyp). Ibidem 1826 S. 115.

Berättelse von 2 personer med Hysteralgia uteri (Bericht über 2 Personen mit Hysteralgia uteri). Ibidem 1827. S. 59.

Angående exstirpation af polyper i lifmodren (Ueber Exstirpation der Gebärmutterpolyper). Ibidem 1828 S. 87.

Om Lifmodrens partiella exstirpation. (Ueber die partielle Exstirpation der Gebärmutter.) Ibidem 1832. S. 96.

Exstirpatio uteri partialis. Tidskrift för Läkare och Pharmaceuter 1832 S. 86.

Uppmaning till Tvärbäddens afskaffande vid Tängförlossningar i vanlige tau (Ueber die Abschaffung des Querbetts bei gewöhnlichen Zangengeburt). Ibidem 1833 S. 65.

Om Hysteralgie. Ibidem 1833 S. 296.



Om Kramp i Lifmodren (Ueber Gebärmutterkrampf).  
Ibidem 1834 S. 67.

Några ord om Metrohelkosers behandling (Einige  
Worte über die Behandlung der Metrohelkosen) Hygiea  
VII. S. 733.

Om Cephalotriben och dess bruk (Ueber die Anwen-  
dung des Cephalotribe). Ibidem VI. S. 640.

Hvad bör Läkaren göra vid en tvärriktning med  
djupt nedtryckt skuldra och framfallen arm. (Was ist zu  
thun bei Querlage und vorgefallenem Arm.) Ibidem VI.  
S. 98, 261.

Några ord om moderfall etc. (Ueber Gebärmutter-  
vorfälle.) Ibidem VI, 581.

Om Bäckensplanerna och deras inflytande på foster-  
hufvudets rörelser under en kronbjudningsförläsnings-  
(Ueber den Einfluss der Beckenebene auf den Kopf des  
Kindes bei Schädellage.) Ibidem IX, S. 65.

Om Diarrhoea Ablactantium. Ibidem IX, 416.

Om Insprutningar i Lifmodren af Saltpeterssyrad sil-  
versolution. (Ueber Einspritzungen in die Gebärmutter  
von salpetersaurer Silbersolution.) Ibidem IV, S. 478.

Om förstörande af corpora-fibrosa uteri meddest brän-  
ning. (Ueber die Zerstörung der corpora-fibrosa uteri  
mittels Glühisen.) Ibidem IX, S. 675.

Om Hydrorrhoea uteri gravidarum. Ibidem XI, S. 416.

Om Chloroformens användande vid obstetriska be-  
hof. (Ueber die Anwendung des Chloroform bei der  
Geburt.) Ibidem XVI, S. 77.

Viele Recensionen ausländischer Abhandlungen in  
Hygiea.

Afhandling om Bäckensförträngning (Ueber das enge  
Becken). Diss. Stockholm 1848. (für die Professur).  
Vortrag bei der Versammlung der skandinavischen Na-  
turforscher: Om ligamenta uteri posteriora, Stockholm  
1842. Om det lappska bäckenet (Ueber das Becken  
der Lappen) uned om beshaffenheten och structuren af  
collum uteri. (Ueber die Beschaffenheit und Struktur  
des collum uteri.) Copenhagen 1847.

Tillägg och rättelser om Reposition af Uterus. (Ueber die Reposition der Gebärmutter.) Hygiea IV, S. 43.

Sammandrag af Barnmorskors berättelser om instrumentalförlossningar år. 1843—1846. (Bericht über die von Hebammen instrumentell ausgeführten Entbindungen.) Hygiea V S. 274, VII S. 380, VIII S. 502, IX S. 358.

Auf der Versammlung der skandinavischen Naturforscher-Gesellschaft in Gothenburg 1839 hielt R. einen Vortrag „über den Gang des Kopfes des Kindes durch das Becken“ und auf der Versammlung zu Stockholm 1842 sprach er über „Os innominatum“.

Nach dem Abschied Liljewa lch's wurde in Lund der Unterricht in der Entbindungskunst von A. S. Bruzelius (geb. 1799, Docent der Geburtshülfe 1829, e. o. Adjunct der Geburtshülfe 1831 und Lehrer für die Hebammen 1844—1865) übernommen. Im Jahre 1846 wurde die Chirurgie von der Anatomie getrennt und mit der Entbindungskunst vereint.

Bruzelius suchte neben dem Professor der Anatomie und Chirurgie, J. B. Pramberg, die Professur der Geburtshülfe nach und er wurde auch dazu empfohlen, aber Pramberg wurde dennoch dazu ernannt. Bruzelius wurde dann e. o. Professor in der Chirurgie und Geburtshülfe (den 3. Dec. 1847), nahm seinen Abschied 1858 und starb 1865. Er war ein guter Chirurg und ein sehr beliebter Arzt. Seine einzige geburtshülfliche Arbeit ist seine in Lund 1829 herausgegebene Dissertation: Om en förlossning fullkomligen hindrad genom benväxt (Ueber eine durch eine Knochengeschwulst gehinderte Geburt).

Pramberg war hauptsächlich Anatom, beschäftigte sich nur wenig mit Chirurgie und Geburtshülfe. 1788 geb., wurde er 1832 Professor der Anatomie und Chirurgie zu Lund, den 3. Dec. 1847 Professor der Chirurgie und Geburtshülfe, erhielt 1857 den Abschied als Emeritus und starb 1873. Seine geburtshülflichen Schriften sind: De foetu monstroso judicio medici submisso I.

II. Diss. Lund 1838, 1840. — De retroflexione uteri a retroversione distinguenda et diagnoscenda. Diss. Lund 1846 (für die Professur).

P r a m b e r g's Nachfolger als Professor der Chirurgie und Geburtshülfe wurde C. J. A s k (1858).

Adjunct der Geburtshülfe war 1819—1835 C. G. S c h ö n b e c k und 1837—1839 Docent P. O. L i l j e w a l c h, doch ihre Zeit wurde von anderen, nicht zu ihrem Beruf gehörenden Verpflichtungen in Anspruch genommen.

1857 wurde eine dritte Hebammenschule in Gothenburg eingerichtet. Lehrer wurde 1858 G. F. H j o r t (Adjunct der Geburtshülfe in Stockholm von 1850—1857).

Bis 1849 war der Professor der Geburtshülfe auch Lehrer für die Hebammenschülerinnen, aber nach diesem Jahre wurde der Unterricht der Mediciner und Hebammen, obgleich in demselben Haus, getrennt. Hebammenlehrer wurde 1849 J. E l l i o t und nach dessen Tode 1855 F. A. C e d e r s c h i ö l d d. j. 1858 wurde ein neues Gebärhäuser in Stockholm am Kungsholmen geöffnet. Durch die Reglemente von 1840 und 1856 wurde das Hebammenwesen wieder geordnet.

Die geburtshülfliche Klinik in Stockholm, welche 1775 geöffnet wurde, hatte damals 10 Betten. Am Ende des 17. Jahrhunderts war die Anzahl der Gebärenden ca. 400 jährlich, 1853—58 etwas über 500. Nachdem die Klinik 1858 in das neue Haus am Kungsholmen übergeführt war, stieg die Anzahl der Gebärenden und war 1863 677. Das Mortalitätsprocent war 1775 bis 1784 2,8 ‰, 1785—94 2,3 ‰, 1795—1804 1,1 ‰, 1805—14 1,6 ‰, 1815—24 4,2 ‰, 1825—34 5,4 ‰, 1835—44 5,7 ‰, 1845—54 7,4 ‰, 1855—64 7,4 ‰.

### §. 61.

Die Geschichte der Geburtshülfe in Finnland.

Finnland, welches mehrere Jahrhunderte mit Schwe-

den vereint gewesen und dadurch bürgerlicher Freiheit und abendländischer Bildung theilhaftig geworden war, kam verhältnissmässig spät zum Besitz eines geordneten Hebammenwesens und dem damit verbundenen Unterricht in der Entbindungskunst. Die von der Königin Christina 1640 zu Åbo gegründete Universität erhielt wohl einen Professor der Medicin, aber der Inhaber dieses Lehrstuhles besass weder chirurgische noch geburtshülfliche Kenntnisse.

Zufolge einer Schenkung, welche die Universität von dem Professor der Medicin **J o h a n n H a a r t m a n** erhielt, wurde 1784 eine Professur der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe eingerichtet, und **G. E. H a a r t m a n** (geb. 1757) für diesen Posten ernannt. Er übernahm aber schon 1789 die Professur der Medicin, die nach dem Tode **J. H a a r t m a n's** (1788) ledig geworden war. In demselben Jahre wurde **J. P i p p i n g** (geb. 1760) zum e. o. Professor der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe ernannt.

Nachdem Kaiser Alexander I. von Russland Finnland erobert und die Rechte des Landes bestätigt hatte, erhielt Finnland gegenüber Russland eine Stellung besonderer Autonomie. In dem Jahre 1811 wurden bei der medicinischen Facultät 3 Professuren eingerichtet, eine für Medicin, eine zweite für Physiologie und Anatomie, eine dritte für Chirurgie und Geburtshülfe. Für letzteres Fach ward **J. P i p p i n g** ernannt, später nach Verleihung des Adels: „**P i p p i n g s k ö l d**“. Er starb aber schon 1815. Sein Nachfolger war 1816 **J. T ö r n g r e n** (geb. 1772), der auf seinem Posten noch bis zum Jahr 1833 blieb, nachdem eine Feuersbrunst im Jahre 1827 den grössten Theil der Stadt Åbo und auch ihre Universität, welche infolge dessen nach Helsingfors verlegt wurde, vernichtet hatte. Er bekam alsdann seinen Abschied als Emeritus, starb aber erst 1859.

Neben den Facultäten wurden auch 1811 an der Uni-

versität 4 Adjuncturen eingerichtet, unter denen eine für Chirurgie und Geburtshülfe, welche von N. A. Ursin 1813—1818, C. D. von Haartman 1818—1825, und M. Kalm 1828—1831 besetzt wurde.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von G. E. von Haartman, Pippingsköld und Törngren berührten fast gar nicht die Entbindungskunst. Die Thätigkeit der beiden letztgenannten wurde hauptsächlich von der Chirurgie in Anspruch genommen.

Der erste wissenschaftlich gebildete Geburtshelfer in Finnland war C. D. von Haartman, ein Sohn von G. E. von Haartman. C. D. v. Haartman war 1792 geboren, studierte Chirurgie und Entbindungskunst hauptsächlich in Stockholm, aber auch in England bei Sir Artley Cooper in London und Hamilton in Edinburg, wurde 1818 Adjunct der Chirurgie und Geburtshülfe zu Åbo, 1825 Lehrer an der Lehranstalt für Hebammen in derselben Stadt, 1834 Professor der Chirurgie und Entbindungskunst zu Helsingfors, 1836 Generaldirector des Medicinalwesens in Finnland, er verliess die Professur 1838, nahm 1855 den Abschied vom Generaldirectorsposten und starb 1877. In Åbo und später in Helsingfors übte er eine rege Thätigkeit als praktischer Geburtshelfer und Lehrer in der Entbindungskunst aus. Die praktische Erfahrung höherstellend als die theoretische Speculation, war er als Geburtshelfer einem activen Verfahren zugeneigt. Er ist der Erste, der in Finnland die Aufmerksamkeit auf den Partum arte praematurum gelenkt hat, welches er auch zum Gegenstand seiner Doctordissertation machte, in welcher auch er, sich zu seinem Lehrer Hamilton haltend, für das Hervorrufen der Entbindung durch das manuelle Lösen der Eibläse oberhalb des inneren Muttermundes räth. Doch selbst führte er die Operation nicht aus. Bei Blutungen, die während der Entbindung entstehen und bei dem Vorfalle der Nabelschnur rieth er schleunigst zu einer Wendung auf den Fuss und

**Extraction.** Seine Aufsätze und die noch von ihm übrig gebliebenen Handschriften der Vorlesungen zeigen ihn sowohl als einen wissenschaftlich gebildeten als einen praktischen Chirurgen und Geburtshelfer. Leider verliess er allzu früh seine Stellung und praktische Thätigkeit, um später als Director des Medicinalwesens viele Neuerungen einzuführen. Eine kurze Zeit war er auch Vorsteher der 1833 in Helsingfors eröffneten geburtshülflichen Klinik für Aerzte und Hebammen.

v. **Haartman's** Schriften geburtshülflichen Inhaltes sind: *Observationes circa partum praematurum obstetricia manu parandum.* Diss. Åbo 1817. — *Casus chirurgici, quorum secundus, partus scilicet convulsionibus aliisque morbis durissimis concomitatus.* Diss. Åbo 1823. *De indicationibus perficiendi aut instrumentorum aut sola manuum ope periculosos difficilesque partus.* Diss. Helsingfors 1833 (für die Professur). *Handbok för barnmorskor* (Handbuch für Hebammen). Åbo 1821. Ausserdem viele Aufsätze chirurgischen und geburtshülflichen Inhalts in der Zeitschrift „*Finska Läkaresällskapet, Handlingar*“ Bd. I und II 1842—1844.

Während der Zeit, als Finnland mit Schweden vereinigt war, gab es in Åbo weder eine Universitätsklinik, noch eine Hebammenschule. Die jungen finnischen Aerzte erhielten die praktische Ausbildung in Stockholm; auch die wenigen Hebammen, welche diese Zeit in Finnland angestellt oder frei praktizierend waren, waren alle in Schweden ausgebildet.

Nach der Eroberung durch Russland 1809 wurde wohl 1824 in Åbo ein klinisches Institut erbaut, aber das Haus war nicht ganz fertig, als die Universität 1827 von Åbo nach Helsingfors verlegt wurde. Für den Hebammenunterricht wurde nur 1816 ein kleines Gebärdhaus in Åbo eingerichtet. Lehrer waren *A. N. Bouché* 1817—1819 und *C. D. von Haartman* 1819—1833.

In Helsingfors wurde ein klinisches Institut mit einer

geburtshülflichen Abtheilung für den Unterricht der Mediciner und Hebammenschülerinnen erbaut und eröffnet 1833. Vorstand dieser Abtheilung war der Professor der Chirurgie und Geburtshülfe, aber der Hebammenlehrer war eigentlich nur der Adjunct der genannten Disciplinen: L. H. Törnroth (später Professor der Chirurgie und Geburtshülfe) 1834—1838, Laurell, geb. 4. April 1811, studierte in England und Frankreich 1837—1838, wurde Adjunct der Chirurgie und Geburtshülfe (Diss.: De prolapsu uteri Helsingfors 1839), er starb schon 1840.

1840—1860.

C. D. von Haartman's Nachfolger als Professor der Chirurgie und Geburtshülfe an der Universität in Helsingfors wurde 17. Februar 1838 Lars Henrik Törnroth. Geboren 1796, hatte Törnroth in Åbo und Stockholm studiert, wurde 12. Juli 1834 Adjunct der Chirurgie und Geburtshülfe und machte 1835—1836 eine wissenschaftliche Reise in Schweden, Dänemark und Deutschland. Als v. Haartman Abschied von seinem Amt als Generaldirector des Medicinalwesens von Finnland nahm, wurde Törnroth sein Nachfolger 10. Januar 1855. Als Professor emeritus ging Törnroth 18. März 1857 von der Universität ab. Als Generaldirector war er thätig bis 18. Juni 1863, als er seinen Abschied nahm. Er starb 13. August 1864.

Törnroth war mehr Chirurg als Geburtshelfer. Seine Schriften, welche in den damaligen medicinischen Zeitschriften Finnlands: „Finska Läkaresällskapets Handlingar“ und „Notisblad för Läkare und Pharmaceuter“ publiciert sind, sind chirurgischen Inhalts. 1843 gab er ein Lehrbuch für Hebammen (Lärobok för barnmorskor) heraus. Unter der Mitwirkung von Törnroth erschienen damals 3 Dissertationen geburtshülflich-gynäkologischen Inhalts: „Om den sjukdomsform, som aallas kräfta“ (Ueber

die Krankheit, welche Krebs genannt wird) von B. G. Holmström 1847. — „Om metritis före förlossningen“ (Ueber Metritis vor der Entbindung) von C. H. Palmros 1847. — „Anteckningar von hafvandeskap utom lifmodren“ (Ueber die Schwangerschaft ausserhalb der Gebärmutter) von Chr. Sibelius 1855.

Am 6. Mai 1857 wurde die Professur der Chirurgie von der Geburtshülfe getrennt; eine ord. Professur der Geburtshülfe und für Kinderkrankheiten wurde an der Universität eingerichtet. Der erste Professor der Geburtshülfe wurde 19. Febr. 1858 Erik Alexander Ingman. Geboren 14. Febr. 1810, wurde er Adjunct der Chirurgie und Geburtshülfe 12. October 1842. Er machte eine wissenschaftliche Reise nach Schweden, Deutschland, Frankreich und England 1842—1843, wurde Hebammenlehrer 15. Oct. 1843 bis 13. Mai 1847 und studierte in Deutschland, Ungarn, Italien und Frankreich 1846—1848.

Ingman war ein sehr vielseitig wissenschaftlich ausgebildeter Mann, aber er starb leider schon 14. Mai 1858. Ingman's Schriften geburtshülflichen Inhaltes sind:

Diss. excerebrationis foetus in partu legem examinatura Helsingfors 1842. — Om urinförgiftning hos hafvande, födande och i barnsäng stadda qvinor (Ueber die Harnvergiftung der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen) 1857. — Ausserdem eine Menge kasuistischer Mittheilungen in „Finske Läkarsällskapets Handlingar“ und in „Notisbladet för läkare al pharmaceuter“.

Ingman's Nachfolger als Professor der Geburtshülfe und Kinderkrankheiten wurde 9. Juli 1861 Knut Samuel Sirelius.

Lehrer für die Hebammenschülerinnen wurde 1843 der Adjunct Ingman und 1848 J. W. Pipping. Dieser, geb. 29. Nov. 1818, studierte in Deutschland, Oesterreich und Paris 1847—1848, wurde Docent der Chirurgie und Geburtshülfe 3. Sept. 1853, Ordinator und Unterarzt an dem s. g. allgemeinen Hospital, an welches



die geburtshülfliche Abtheilung von dem klinischen Institute 1848 verlegt wurde, 1848 resp. 1850. Er starb 15. Febr. 1858.

Pipping war ein geschickter Geburtshelfer; er machte 1848 zuerst in Finnland eine künstliche Entbindung vermittelt der Kiwisch'schen Douche, deren Anwendung er in Prag gelernt hatte. Er hat auch darüber eine Dissertation für die Docentur: „Pramställning af de olika metoderne att framkalla förtidig börd“ (Ueber die verschiedenen Methoden der künstlichen Entbindung), 1853, geschrieben. Seine übrigen geburtshülflichen Mittheilungen finden sich in „Finska Läkaresällskapet Handlingar“ und in „Notisblad för Läkare och Pharmaceuter“.

Nach Pipping's Tode wurde K. S. Sirelius Docent der Entbindungskunst 1859—1861, bis er 1861 zum Professor der Geburtshülfe ernannt wurde.

In dem Zeitraum 1840—1860 waren in Finnland die eigentlichen Spezialisten der Geburtshülfe und der Gynäkologie die an der Universität in Helsingfors angestellten Professoren, Adjuncten resp. Docenten der Chirurgie und Geburtshülfe: Törnroth, Laurell, Ingman und Pipping. Neben diesen aber nahm eine hervorragende Stellung besonders als Gynäkologe C. von Haartman, der älteste Sohn Professor C. D. von Haartman's, ein. Freilich nur während einer kurzen Zeit, denn schon 1849 ging er nach St. Petersburg, wo er bald ein grosses Ansehen als Accoucheur und Gynäkolog erreichte und 1863 Leibarzt der Kaiserin Marie, Gemahlin Alexander's II. wurde, bis 1875. Er starb 1888. C. von Haartman war 1819 geboren, studierte in Stockholm, Berlin, Prag, Wien, Paris, Edinburg und London 1846 bis 1848. In Edinburg war er Schüler von J. Simpson und lernte da die Anwendung des Chloroforms in der Geburtshülfe kennen. In London wurde er 4 Monate 1848 „House Surgeon“ im General Lying-in Hospital und führte das Chloroform in seiner geburtshülflichen Praxis

in London ein. Zurückgekehrt nach Finnland, machte er dieses Betäubungsmittel in Helsingfors bekannt, und 1848 wurde die erste Entbindung in der Chloroformnarkose an der geburtshülflichen Klinik von v. Haartman geleitet. v. Haartman ist auch der erste, der in Finnland eine Ovariectomie, nach richtig gestellter Diagnose, 19. Febr. 1849 gemacht hat.

In der geburtshülflichen Klinik, welche 1833 eröffnet wurde, war die Anzahl der Geburten von 1833—1860 3894. Das Mortalitätsprocent in Puerperalinfection war während dieser Zeit 3,41%.